



Der Kaiserlich Königlich

privat



legirte

Bothe von und

für Tirol

und Vorarlberg.

---

Donnerstag

II.

7. Februar 1822.

---

## An den Knabenhelden Jakob Trigg.\*)

Sieh hinauf das Lied vom braven Mann,  
Des Burgers manlich eink' getungen,  
Dem sey ein deutliches Lied getungen.  
Bei Gott verdient hatt's jener Mann,  
Dass jedes Kind ihm loben er darf,  
Dass wir ein altes Lied sollen sagen,  
Dass ist's ja mit ein' kostbarer Gab.  
Dem Knaben seih ein Lied zu bringen  
Der ist's, der mit den Muth verstant  
Dass um der Dichtung Palm zu zwingen  
Joh's was mit weiser Schwaben Kraft,  
Ja vom, der Welt den Edelmut  
zu künden, hoch das Herz geschlaart,  
Wem seiden Juchts erhalt das Muth,  
Der was zu jungen immer lohn.  
Wen dieser Zeit fast hoch die Pflicht  
So, aller Zeit den Ruhm zu künden;  
Und liegt herrlich im Herze nach,  
So ist im Muth er zu künden. —  
Dem rauhen Haren kam aegerer,  
Der Wollen wider graue Schaar,  
Den weitem Zureichend was begeben,  
Der Zamen jedes Ackerbau  
Es reichte weithen durch die Lüste,  
Der Wind den Regen und den Schmet,  
Nichtacht ihn in die Felsengrube,  
Der Jar aus seines Herzes Hob.

Der steife Landmann suchten sich,  
Bekannt beywelt seine Scharte,  
In kommen unter's bedend' Schig  
Der väterlich ereröten Gatte.  
Mit furchtsichem Donnerrollen  
Schritt im Geirer der Herd hoch,  
Als wurd es feiner Mier arellen  
Nicht sich des Wasser stausend.  
Es reist die wilde Kraft der Wogen  
Gehen Wälder unaufstimm loth,  
Der Welt in seiner Kraft betrogen  
Gebalt zur Abwahrung ledern Ort.  
Was auch der Mensch entgegensetzt,  
Der stift am Jecher sich zu rauen,  
Doch keinen Keil in Schranken halt,  
Wilt alle Dämme lehr zerbrechen. —  
Und sieh, aus dem Dörfchen Graun,  
Dem im Zureichend gefeigen,  
Sicht Kinder in die Muth zu schauen  
Gewohnt, und auch daher verweigen,  
Die stellen hier einen Eitz,  
Den kenn ichen Reize in verhoffigen  
Von Wasser flürend unten weg,  
Dem Muth noch Güter heim zu bringen.  
O Kinder, laßt den Gedanten  
Reist ab, laßt ab, o Kinderstein!  
Denn ab die Wollen stauen, manfen,  
Es reist das leichte Joch schon ein.  
Die Hüthen schäumen, Wasser brausen,  
Die stellen, Wasser flüren ein,  
Und flürend wird die Wüthe laufen,  
Es menst der Donner sich herein.  
Die Wollen manfen, Wetter trachen,  
Der Schwindel ein der Kinder laßt,  
Nech lieber flüht in Abzweigen  
Doch and re, eh' es tiefes laßt.  
Es halt es nach, es hält es lang,  
Denn immer wird kein Reuder lassen,  
Doch weant es schon, es wird ihm bang,  
Die Stäubel wölken beide lassen.  
Die Hüthen schäumen, Wasser brausen,  
Die stellen, Wasser flüren ein,  
Und flürend wird die Wüthe laufen,  
Es menst der Donner sich herein.  
Es flüht, doch hält es nach die Hand;  
Die Muth der Muth wird' beweisen,  
Doch nicht flüht, kann das der Wind  
Der Muth immer mehr zerreiben.  
Und mit des leichten Wiles Schmelze  
Reist das herend' Abzweigen,  
Die laumend wird ender Welle,  
Die flüht nach dem Hüfer war,  
O Wetter! Wetter! komm dazegen,  
Denn schon der Tod den Wärdern naht,  
Es kann nach eh' der Schwall der Wogen  
Die Wollen begeben laßt.  
Ich hab' Vertrauen, kenn' die Pflicht,  
Kann nicht den Wärdern mit erweiden,  
Da kommt's Wetter' Verharmen nicht,  
Aber ich hab' Letz, kann ich nicht besten.  
Ich unaufstimm fortzueigen,  
Wem nach die Muth abzweigen sie hat,  
O Wetter! Wetter! komm dazegen,  
Doch eh' der Tod den Wärdern naht. —  
Ein Knabe hand am Hüfer Strand  
Und hat ein' sonderes Vermögen,  
Er sah die Kinder Hand in Hand,  
Die Bräuer stellen sich nach immer.

O Knabe! Knabe! hätt' du Kraft!  
Dem Schlinge leier zu entwand,  
Der furchtsich den Kindern flüht,  
Du würdest lieber Hüfe schwaun.  
Doch sieh, der Knabe von dem Jahre,  
Reist in der Muth ein' mächtig' Herz,  
Denn ichen verachend die Geschaffen,  
Nicht fern den Leben des Wüthlich' Schmer.  
Bei Gott! den Knaben muß man loben,  
So mächtig ist mit jeder Mann  
Dass, kann der Kinderjahr' erachten,  
Er schon auf solche Gaben kann.  
Doch laß, o braver Knabe! laß,  
Du kenn' die Kinder immer setzen,  
Es wird des Schrems wider dich,  
Denn doch an ihres nur noch setzen.  
Eich das Organenmuth gefeigen  
Hat er an seiner Mutter Brust,  
Er schreit sich, und tragt ein' Wegan,  
Als gung er zu des Wädes Lust.  
O Knabe! sieh dich ihm lehr nur bei,  
Denn mülligen, braven Knaben  
Dass ihm der Leben des Muthes sey,  
Gereicht leide nach zu haben.  
Er saßt sie lehr, er trat nun schon,  
Der Staus laß sie aus den Wogen,  
Die flüht, die Dämme lehr mit wehen,  
Doch noch ein' Muth sich künden.  
So an, wie heist der wadre Knabe,  
Der selbe hohe Zhat gebau,  
Dass Knabenkind den Wärdern habe,  
Mein Jakob Trigg von heit an.  
Bei Gott der Knabe war ein Mann!  
Aber seinen Muth's sich künden kann,  
Nicht Reichen, nicht Uebersinn,  
Nicht Geld lehr den, den lobt's Gefang.  
Und wurd zu jungen immer getungen,  
Von Kiechen verlich des Knaben Zhat,  
O Mann, denn hat ich es erunnen,  
Was Herz und Brust gewünscht hat.

Gr. v. E.

\*) E. Wöhe v. n. f. Zerst u. Wanzberg Med. 4 b. Z.